

DEMENZ – UNSERE CHEFÄRZTIN ERKLÄRT

Demenz ist keine neue Krankheit, sondern seit der Antike bekannt. Damals sah man sie als Krankheit an, die zum «Verlust des Geistes» führt. Heute beschreiben wir sie als eine relevante Gedächtnisstörung mit Verlust der intellektuellen Funktionen wie Denken, Erinnern und Verknüpfen von Denkinhalten. Eine demente Person kann nicht mehr planen, entscheiden und ist auch nicht mehr flexibel. Im Verlauf der Krankheit entwickeln die Patienten Sprachstörungen, motorische sowie Schluck- und Gehstörungen, was im weiteren Verlauf zur Verlust der sozialen Kompetenzen, Isolation und Persönlichkeitszerfall führt.

Bis vor kurzem haben wir nur senile und juvenile Demenz unterschieden. Heute wissen wir, dass es viele verschiedene Formen von Demenz mit unterschiedlichem klinischem Bild und Verlauf gibt. Die häufigste Demenzform ist die Alzheimer-Demenz, die zweithäufigste ist die vaskuläre Demenz – entstehend durch Arteriosklerose der Gefässe. In der Praxis treffen wir häufig eine gemischte Form der Demenz an, d.h. vaskulär und neurodegenerativ (Typ Alzheimer).

Höheres Alter – steigendes Risiko

Alle vier Sekunden wird ein neuer Demenz-Fall in der Welt diagnostiziert, alle 67 Sekunden erkrankt eine Person in den USA an Alzheimer-Demenz. Ist das eine Epidemie oder leben wir zulange für unser Gehirn? In der Schweiz sind aktuell 130'000 Alzheimer-Patienten diagnostiziert. Alarmierend ist, dass bis 2030 ein 43 prozentiger Anstieg erwartet wird. Wir leben bewusst und gesund, viele Krankheiten sind durch die Entwicklung der Medizin beherrschbar. Da wir aber immer älter werden, steigt das Risiko, an einer Demenz zu erkranken. Ein 90-Jähriger besitzt ein Risiko von 40 Prozent, an Alzheimer-Demenz zu erkranken. Bei einem 65-Jährigen hingegen liegt das Risiko nur bei 2 Prozent.

Mögliche Ursachen

Genetisch ist Alzheimer-Demenz nur in 3 Prozent der Fälle bedingt. Eine einflussreichere Rolle spielen genetische Faktoren, die das Risiko für Gefässkrankheiten erhöhen, da diese viel häufiger vorkommen (z. B. Apolipoprotein E4).

Die genaue Ursache für die Erkrankung, der sogenannte pathophysiologisches Mechanismus der Demenz, ist noch nicht vollständig bekannt. Eine Hypothese besagt, dass es zu Ablagerungen von bestimmten Eiweissen (Amyloid-Plaques) im Hirn im Zwischenzellenraum kommt. Dies führt zur Störung der Kommunikation zwischen den Nervenzellen. Die andere Hypothese geht von einer Destabilisierung von Zellmembranen durch ein spezifisches Eiweiss (abnormales Tau-Protein) aus, welche zu einer Art Verstopfung des Zellinneren führt mit konsekutiver Zerstörung der Zelle.

Die dementen Patienten und ihre Angehörige melden sich leider meist nicht schon bei den ersten Symptomen der Krankheit beim Arzt, sodass mit den Abklärungen und Behandlungen meistens erst sehr spät begonnen wird. In spezialisierten Memory-Kliniken, wie der Solothurner Spitäler AG, steht ein interdisziplinäres Team – Geriater, Neurologen, Neuropsychologen, Neuroradiologen, Gerontopsychiater – zur Verfügung, das durch eine breite medizinische Abklärung eine Diagnose der Demenz erstellen kann. Da die heutige medikamentöse Therapie leider nur die Symptome der Krankheit behandelt und nicht deren Ursache, ist Alzheimer aber noch nicht heilbar.

Neben ausführlichen medizinischen, radiologischen (wie z. B. MRI) und neuropsychologischen Tests steht uns heute als neustes Diagnostikum ein Amyloid-PET (Positronen-Emissionstomographie) zur Verfügung. Die PET-Bildgebung ist eine nicht-invasive Untersuchung, welche im frühen Stadium der Krankheit (noch ohne klinische Manifestation) den Nachweis oder den Ausschluss von Amyloid-Ablagerungen im Gehirn ermöglicht.

Im Moment wird intensiv an der Therapie dieser Amyloidablagerung geforscht. Es gibt bereits monoklonale Antikörper, die spezifisch gegen diese Amyloidablagerungen wirken. Die ersten Resultate sind vielversprechend.

Wir hoffen auf neue Medikamente, aber sollten nicht vergessen, dass Prophylaxe oft wichtiger ist als Therapie.

Ich empfehle Ihnen ein kontinuierliches körperliches (tägliche Bewegung) und geistiges Training (z.B. das Erlernen einer neuen Sprache), ein abwechslungsreiches Leben, sowie eine gesunde Ernährung. Geniessen Sie Ihr Leben, pflegen Sie Ihre Beziehungen und bleiben Sie neugierig.